


Überraschende Funde zur Curta, der kleinsten mechanischen Rechenmaschine der Welt

Zeichnungen aus dem KZ Buchenwald, Schriftstücke
aus Deutschland, Österreich und der Schweiz

Report

Author(s):

Bruderer, Herbert 

Publication date:

2014

Permanent link:

<https://doi.org/10.3929/ethz-a-010335381>

Rights / license:

In Copyright - Non-Commercial Use Permitted

Überraschende Funde zur Curta, der kleinsten mechanischen Rechenmaschine der Welt

Zeichnungen aus dem KZ Buchenwald, Schriftstücke aus Deutschland, Österreich und der Schweiz

Bei Nachforschungen zur Geschichte der Rechentechnik kamen am 25. November 2014 im Schreibmaschinenmuseum Beck in Pfäffikon ZH u.a. Zeichnungen zur legendären mechanischen Rechenmaschine Curta, anfänglich „Liliput“ genannt, zum Vorschein. Sie wurden im Konzentrationslager Buchenwald vom Erfinder Curt Herzstark erstellt. Der Nachlass, den Herzstarks Lebensgefährtin Christine Holub dem Museumsbesitzer Stefan Beck schenkte, umfasst zudem einen Briefwechsel mit berühmten, längst untergegangenen Schweizer Rechenmaschinenherstellern und Kundenverzeichnisse. Bemerkenswert ist ferner ein Vertriebsvertrag mit der Firma Rheinmetall-Borsig in Sömmerda, der kurz vor Herzstarks dramatischer Flucht aus Thüringen geschlossen wurde.

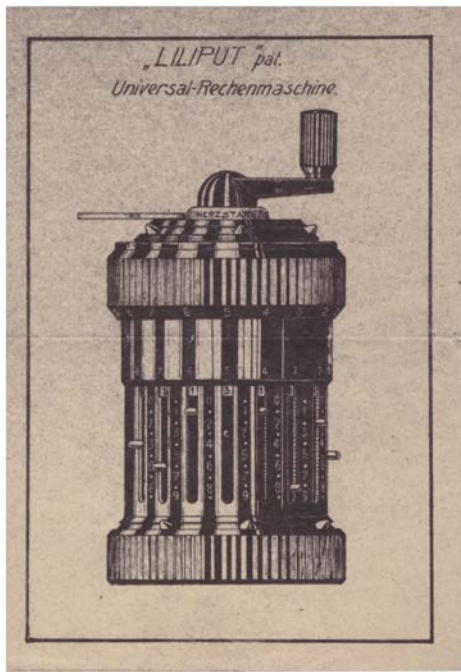
Herbert Bruderer

Die von 1947 bis 1971 von der Contina AG in Mauren FL gefertigte Curta gilt als die kleinste mechanische Rechenmaschine der Welt. Die bildhübsche „Pfeffermühle“, die in zwei Modellen auf den Markt kam, beherrscht alle vier Grundrechenarten. Über 140 000 Stück wurden gebaut. Das zierliche, nach wie vor voll funktionsfähige Gerät begeistert die Fachwelt bis heute.

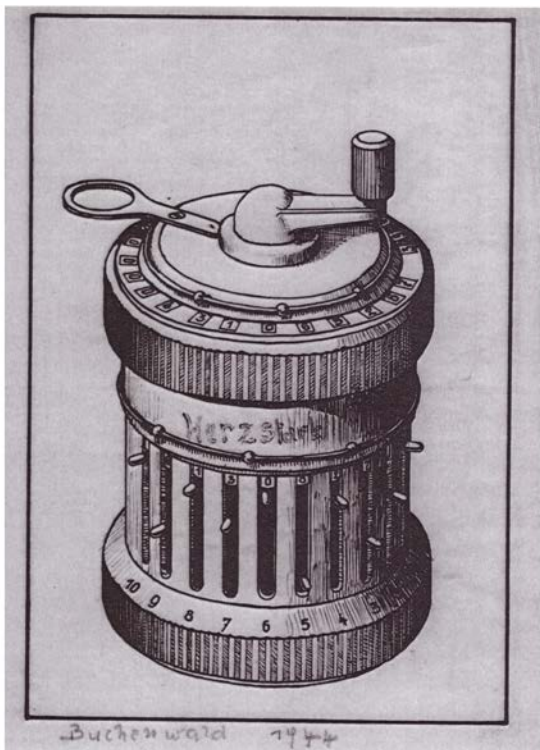
Erfinder ist der hoch begabte Wiener Ingenieur Curt Herzstark (1902–1988). Sein Leben verlief äusserst tragisch. Der Halbjude wurde verhaftet und ins Konzentrationslager Buchenwald gebracht. Dort entwarf er die Konstruktionszeichnungen zur Liliput, die später Curta getauft wurde. Nach der Flucht aus Thüringen musste er in Wien feststellen, dass sein väterliches Erbe, eine Rechenmaschinenfabrik, für ihn verloren war. Fürst Franz Josef II. drängte ihn zur Produktion des Winzlings in Liechtenstein. Doch hier betrogen gewissenlose Verwaltungsräte den Schöpfer um sein bahnbrechendes Werk. Schliesslich verliessen ihn Frau und Kinder, um nach Wien zurückzukehren.

Betriebsratsprotokoll zur Flucht vor den russischen Häschern

Unter den Schriftstücken befindet sich auch ein Werkvertrag vom 16. Oktober 1945 zwischen der Rheinmetall-Borsig AG, Sömmerda, und ihrem technischen Direktor Curt Herzstark. Die fünfjährige Vereinbarung über den Alleinvertrieb aller Erzeugnisse aus dem Rechenmaschinenwerk Sömmerda wäre am 1. Januar 1946 in Kraft getreten. Doch es kam anders. Herzstarks Tätigkeit in Thüringen, wo Wilma Scherer (später Riegel) die Reinzeichnungen der Bleistiftskizzen aus dem KZ angefertigt hatte, war nur von kurzer Dauer. Das ist einem handschriftlichen Protokoll über die 12. Betriebsratssitzung vom 4. Dezember 1945 (Seite 2) zu entnehmen: „Hierauf teilte der Kollege Wittig [erster Vorsitzender des Betriebsrats] mit, das der techn. Direktor Herzstark unbemerkt unser Werk verlassen hat. Genaues könne bis jetzt nicht hierüber gesagt werden.“ (Quelle: Historisch-technisches Museum der Stadt Sömmerda). Die halsbrecherische Flucht führte Herzstark über Prag nach Wien. Denn es drohte eine Entführung durch die russischen Häscher. Ihnen war die ursprünglich amerikanische Besatzungszone zugeteilt worden, was die Lage immer gefährlicher gemacht hatte.



Bisher unbekannte Darstellung: Universalrechenmaschine Liliput 1. Der österreichische Erfinder Curt Herzstark entwarf die Konstruktionszeichnungen im Konzentrationslager Buchenwald. © Schreibmaschinenmuseum Pfäffikon ZH



*Universalrechenmaschine Liliput 2. Die später Curta genannte kleinste mechanische Rechenmaschine der Welt wurde in Liechtenstein von der Contina AG hergestellt. © Schreibmaschinenmuseum Pfäffikon ZH *)*

Anfragen an Schweizer Maschinenbauer zur Herstellung der Curta

Beeindruckend sind auch die Briefe, die Herzstark im Februar 1946 von Wien aus an verschiedene Schweizer Unternehmen sandte. Ein Schreiben ging auch an die Hans W. Egli AG, Zürich, die Her-

stellerin der ersten brauchbaren Multiplikationsmaschine „Millionär“ und der weit verbreiteten Rechenmaschine Madas. Die Zürcher Precisa AG, eine führende Anbieterin von mechanischen und elektromechanischen Rechenmaschinen (Marke Precisa), hätte die Herstellung und den Vertrieb der Curta gern übernommen. Positiv war auch die Stellungnahme der Theo Muggli AG, Zürich (Rechenmaschinen Direct). Äusserst beschämend fiel hingegen die Antwort der Paillard SA, Yverdon, aus.

Wer benutzte die Curta?

Im Museumsarchiv gibt es ferner (undatierte) Kundenverzeichnisse der Contina AG, Vaduz. Sie belegen, dass die Rechenmaschine rund um die Erde verkauft wurde. Zu den Schweizer Abnehmern gehörten etwa: Bundesverwaltung, Institut für angewandte Mathematik sowie Institut für technische Physik der ETH Zürich, Eidgenössische Anstalt für Wasserversorgung, Eidgenössische Materialprüfungsanstalt, Swissair Schweizerische Luftverkehr AG, Aluminium-Industrie AG, AG Brown Boveri & Cie., Maschinenfabrik Oerlikon, Escher-Wyss AG, Schweizerische Kreditanstalt, Schweizerische Rückversicherungs-Gesellschaft, Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft. Deutsche Bezieher waren u.a. Oberfinanzdirektionen, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Universitäten, Vermessungsämter, Deutsche Bundesbahn, Bergwerke, chemische und Maschinenfabriken, Banken, Versicherungen, Verlage (z. B. R. Oldenbourg, München). In Österreich erwarben z. B. die Postdirektion, Textil- und Handelsunternehmen, die Nationalbank, Land- und Forstwirtschaftsämter das technische Wunderwerk.

Hinweise auf Bücher

Das tragische Leben des genialen österreichischen Erfinders ist mit grosser Sorgfalt in diesem Buch aufgezeichnet:

- Curt Herzstark: Kein Geschenk für den Führer. Schicksal eines begnadeten Erfinders, herausgegeben von Christine Holub, unter Mitarbeit von Heinz Joss, Ute und Bernd Schröder, Books on demand, Norderstedt 2005



Eine umfassende Darstellung dieser und weiterer aufsehenerregender Funde erscheint in:

- Herbert Bruderer: Meilensteine der Rechentechnik. Zur Geschichte der Mathematik und der Informatik, Walter de Gruyter, Berlin/Boston 2015



*) Diese Zeichnung ist auch im Werk von Christine Holub abgedruckt.

Weitere Auskünfte:

Herbert Bruderer
Dozent i. R. am Departement Informatik der ETH Zürich

Bruderer Informatik
Seehaldenstr. 26
Postfach 47
CH-9401 Rorschach
+41 71 855 77 11

herbert.bruderer@bluewin.ch
bruderer@retired.ethz.ch

02.12.2014